

Die Oberflächenbedeckung in den Gemeinden

Wie werden 20048,4 km² Gemeindefläche in Tirol genutzt?



Prad a.St.J. (©Angela Dittfurth)

Natürliche Gegebenheiten und menschliche Tätigkeit sind für die Ausformung der Oberflächenbedeckung verantwortlich und prägen so das Bild einer Gemeinde. Dieses wird seinerseits als "Landschaft" wieder Kapital für Freizeit und Tourismus.

Die einzelnen Komponenten der Oberflächenbedeckung sind in den Tiroler Gemeinden regional sehr unterschiedlich verteilt. Das Thema "Dominante Oberflächenbedeckung" zeigt, ob die Gemeinden von einer einzelnen Komponente bestimmt werden und wenn, von welcher. Weiters wird auf die einzelnen Formen der Oberflächenbedeckung jeweils gesondert eingegangen. Diese sind zu den Gruppen "Waldflächen", "landwirtschaftlich genutzte Flächen (und Erholungsgrünland)", "Gewässer und Feuchtflächen", "bebaute Flächen" und "sonstige Flächen" (enthalten in erster Linie Ödland) zusammengefasst. Bei der Behandlung der bebauten Flächen ist es notwendig, die besondere Siedlungssituation Tirols als Gebirgsland zu berücksichtigen. Daher wird auch der Dauersiedlungsraum angesprochen.

Kartentexte

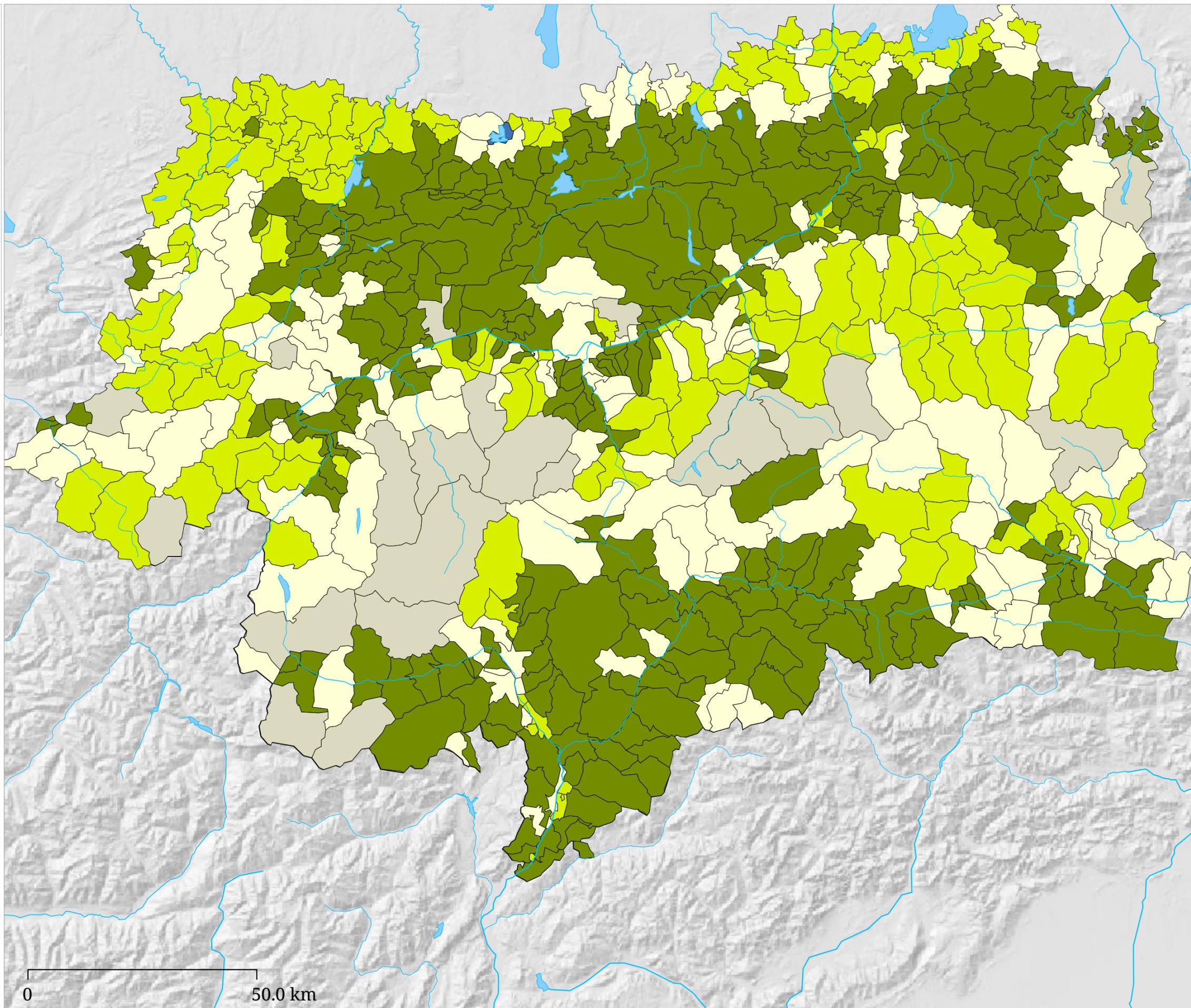
- [Dominante Oberflächenbedeckung 2001](#) Deutlicher Unterschied zwischen den Landesteilen
- [Gewässer und Feuchtflächen 2001](#) Flächenausdehnung spielt keine Rolle
- [Die landwirtschaftlich genutzten Flächen 2001](#) Häufung im Alpenvorland und in den Zentralalpen
- [Die "Sonstigen Flächen" 2001](#) Indikator für alpines Ödland
- [Der Dauersiedlungsraum 2002](#) Ständig nutzbares Gebiet
- [Der Bebauungsgrad des Dauersiedlungsraumes 2001](#) Maß für Entwicklungsstand und -potential

Kartenset »Oberflächenbedeckung« Dominante Oberflächenbedeckung (2001)

Dominante Oberflächenbedeckung

- keine Dominante
- Sonstige
- Wasser
- Landwirtschaft
- Wald

Stand: 2001



Die Karte zeigt die in den Gemeinden dominierende Oberflächenbedeckung.

Dominante Oberflächenbedeckung 2001

Deutlicher Unterschied zwischen den Landesteilen

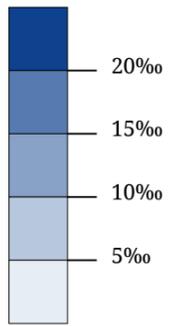
In den drei Landesteilen sind die unterschiedlichen Oberflächenbedeckungen verschieden stark ausgeprägt. Während sich in Nordtirol Wald und landwirtschaftlich genutzte Flächen annähernd die Waage halten, dominiert in Südtirol der Wald. In Osttirol hingegen überwiegt die Landwirtschaft deutlich.

Anteil der Bedeckungsarten an der Gesamtfläche (in %) 2001

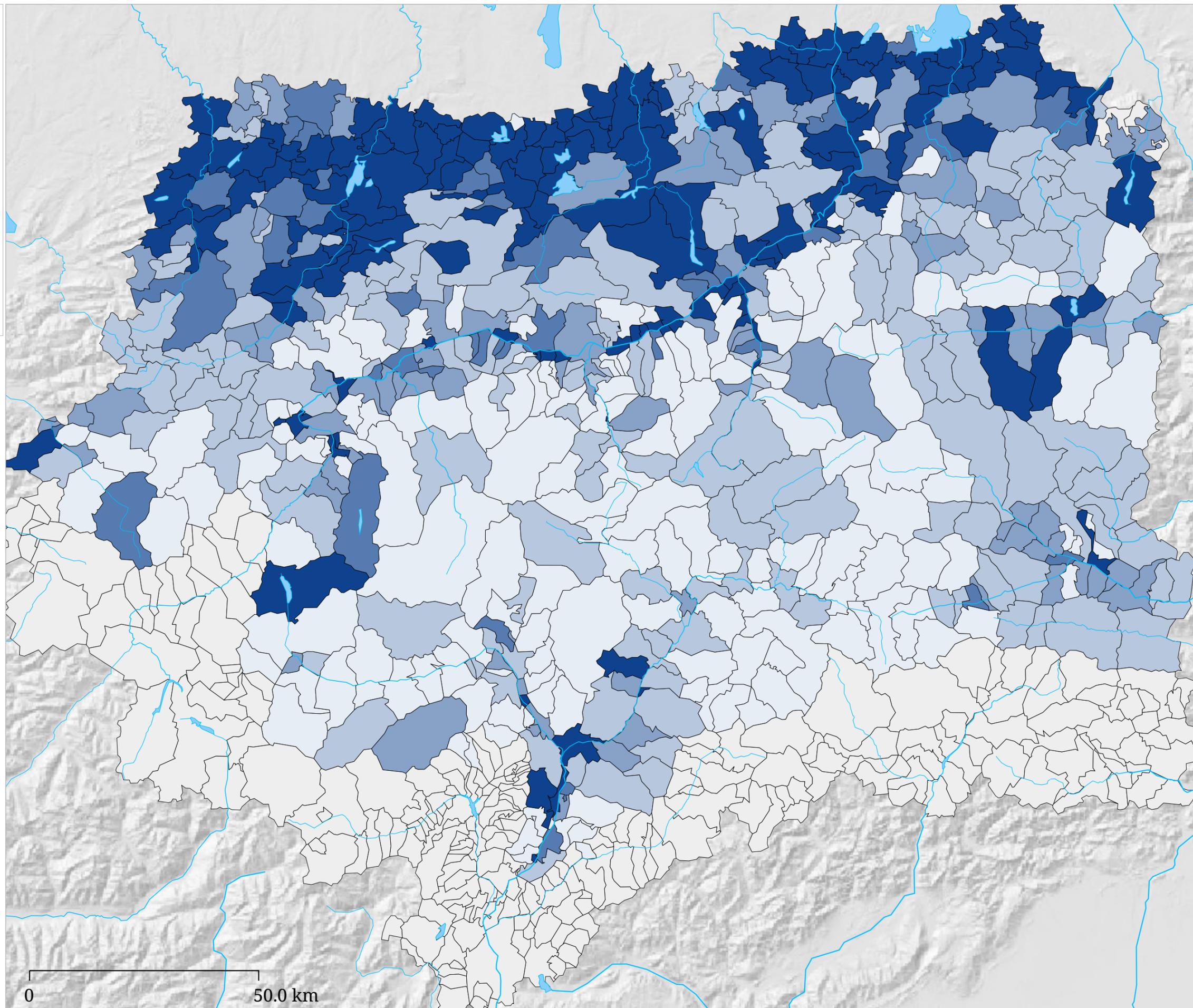
	Südtirol	Nordtirol	Osttirol	Land	Tirol
Waldflächen	48,4	37,7	32,0	36,8	41,07
Landwirtschaftlich genutzte Flächen	30,1	35,0	46,3	36,8	34,3
Gewässer und Feuchtflächen	0,6	1,0	0,7	0,9	0,8
Bebaute Flächen	1,6	1,3	0,5	1,2	1,32
Sonstige Flächen (Ödland, etc.)	19,4	24,9	20,5	24,2	22,5

Kartenset »Oberflächenbedeckung« Gewässer und Feuchtflächen (2001)

Anteil der Wasser- und
Feuchtflächen an der
Gemeindefläche (Promille)



Stand: 2001



Die Karte zeigt den Anteil der Gewässer und Feuchtflächen an der Gemeindefläche im Jahr 2001.

Gewässer und Feuchtflächen 2001

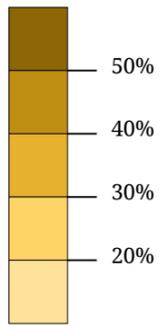
Flächenausdehnung spielt keine Rolle

Selbst in einem wasserreichen Land wie Tirol nehmen Gewässer- und Feuchtflächen nur einen verschwindend kleinen Teil ein. Im Jahr 2001 bedecken sie tirolweit nur 0,8% der Flächen. Im Land Tirol mit 0,9% (119,5 ha) deutlich mehr als in Südtirol mit 0,6% (43,83 ha).

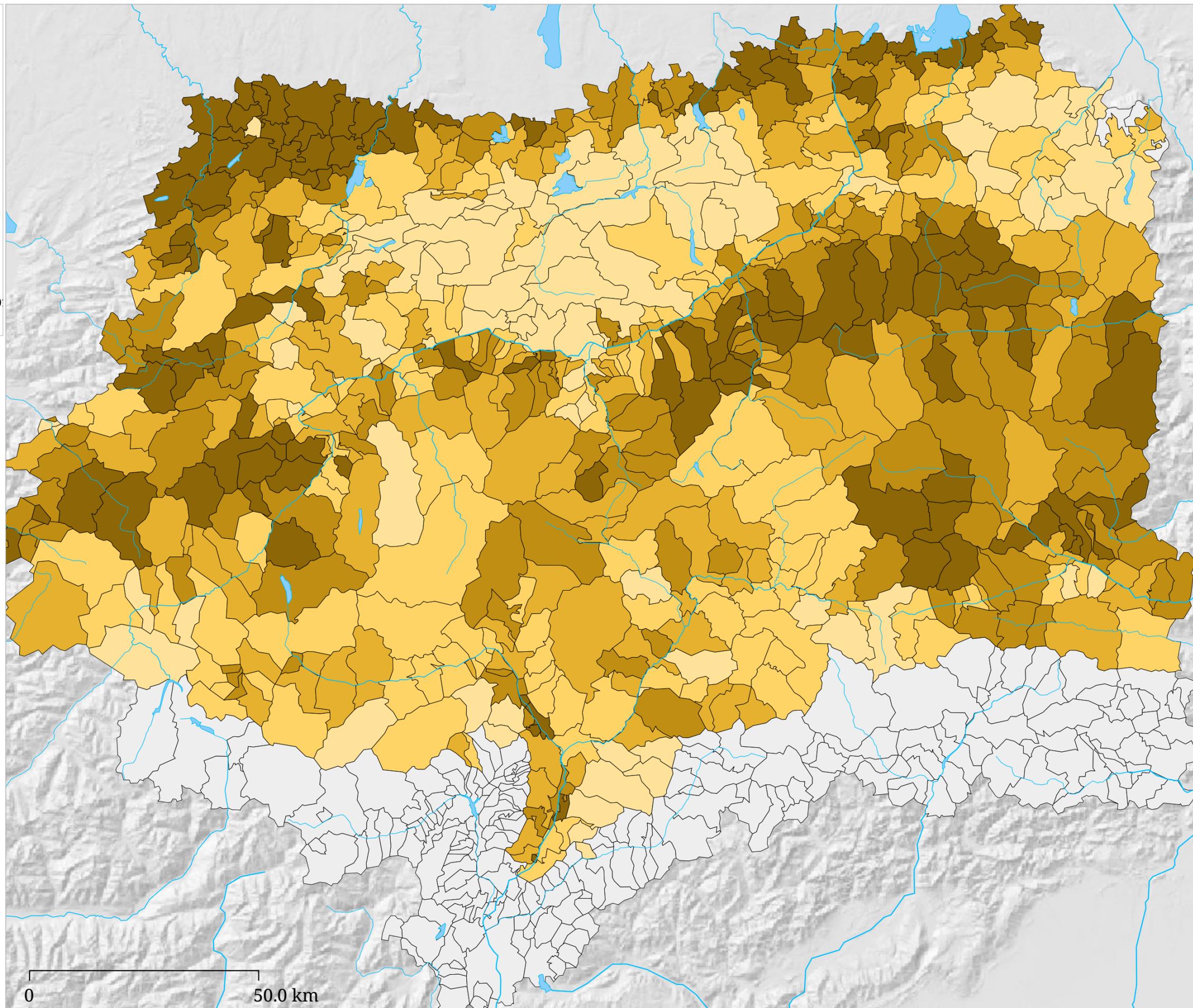
Hohe Gewässer- und Feuchtflächenanteile an den Gemeindeflächen sind vor allem auf das Vorhandensein von größeren natürlichen und künstlichen Seen oder großen Fließgewässern zurückzuführen, insbesondere wenn sie über Auenbereiche verfügen. Ansonsten spiegeln sich grob die Niederschlagsverhältnisse wider.

Kartenset »Oberflächenbedeckung« Landwirtschaftlich genutzte Flächen (2001)

Anteil der landw. Flächen an
der Gemeindefläche



enthält auch: Freizeitgrünflächen - Stand: 2001



Die Karte zeigt den Anteil der im Jahr 2001 landwirtschaftlich genutzten Flächen an der Gemeindefläche.

Die landwirtschaftlich genutzten Flächen 2001

Häufung im Alpenvorland und in den Zentralalpen



2001 waren in Tirol 6880,75 km² als landwirtschaftliche Nutzfläche (und Erholungsgrünland, das jedoch nicht ins Gewicht fällt) deklariert. Das entsprach 34,3% der Gesamtfläche. Während Osttirol mit einem Wert von 46,3% deutlich darüber lag und Südtirol darunter, entsprach jener von Nordtirol in etwa dem tirolweitem Mittel.

Ein Charakteristikum Tirols ist das breite Spektrum der Landnutzungsarten. Es umfasst Äcker, Wiesen und Wein- und Obstgärten in den Tallagen gleichermaßen wie die Hochalmen auf den Bergen.

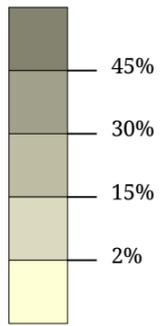
In Tirol fällt die Anhäufung von Gemeinden mit hohen Anteilen (siehe oben) hauptsächlich mit dem Bestand größerer Almflächen zusammen, was in den Zentralalpen der Fall ist.

Die Gebiete mit den geringsten Anteilen an landwirtschaftlicher Nutzfläche sind die

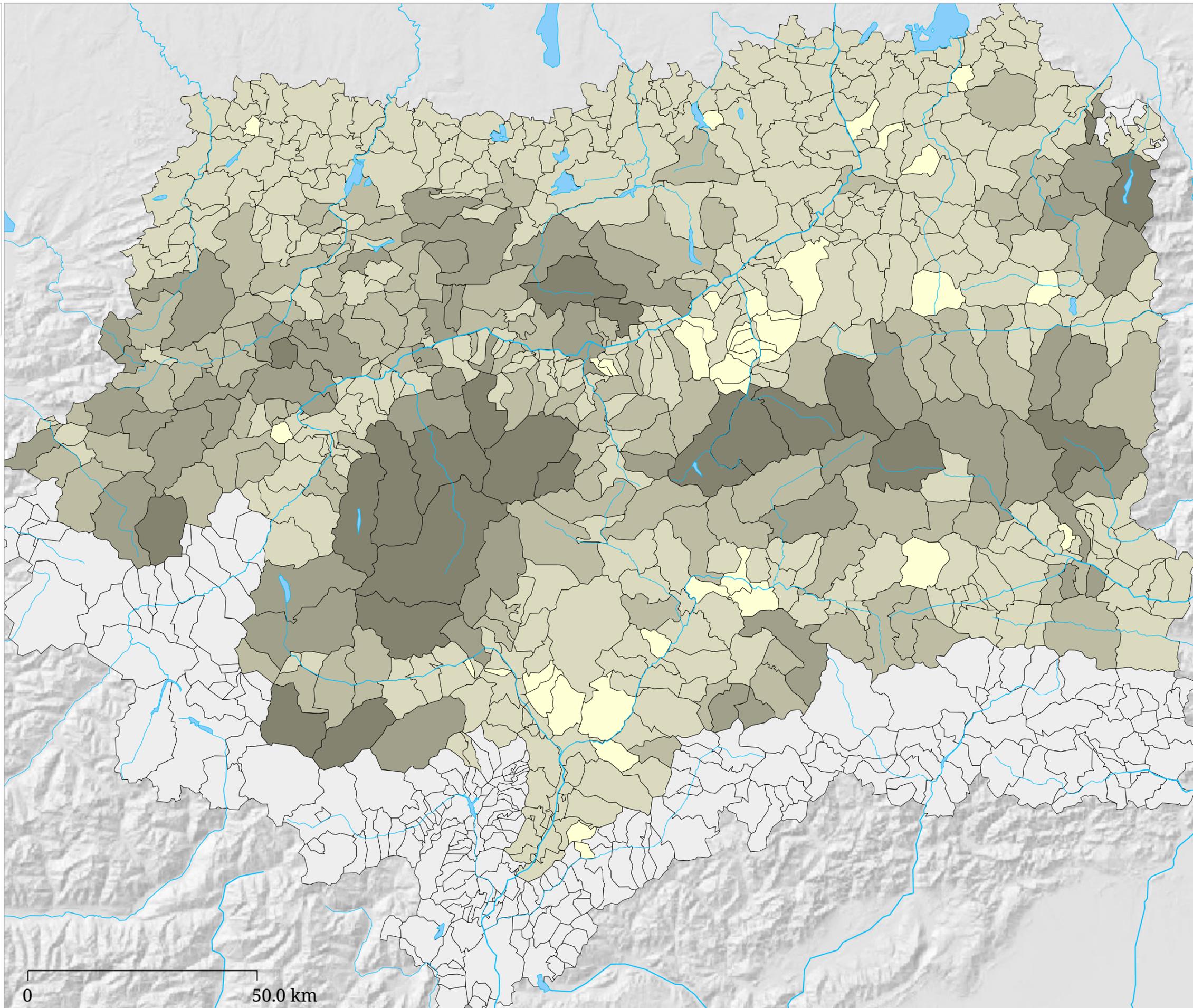
Landwirtschaft in Hochsöll(©Dr. Josef Aistleitner)
Gemeinden der Kalkgebirge.

Kartenset »Oberflächenbedeckung« Sonstige Flächen - Ödland, Straßen, etc. (2001)

Anteil der sonstigen Flächen
an der Gemeindefläche



Sonstige Flächen: Ödland, Verkehrswege, etc.
Stand: 2001



Die Karte zeigt den Anteil der im Jahr 2001 von Ödland, Verkehrsflächen, etc. (=Sonstige Flächen) an der Gemeindefläche.

Die "Sonstigen Flächen" 2001

Indikator für alpines Ödland



Alpines Ödland
(©Dr. Hans Gschnitzer)

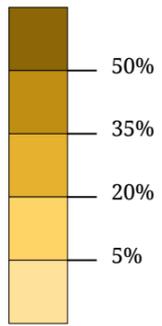
Treten im Tirol Atlas-Gebiet "Sonstige Flächen" in nennenswertem Umfang auf, handelt es sich in der Regel um alpines Ödland. Hier ist aufgrund der niedrigen Temperaturen, der Beschaffenheit des Untergrundes oder der Steilheit des Reliefs eine Nutzung nicht oder nur unter großem finanziellem Aufwand möglich.

Die höchsten Werte "Sonstiger Flächennutzung" verzeichnen Gemeinden in den ausgesprochenen Hochgebirgslagen der Zentralalpen und jene der Kalk-Hochgebirge.

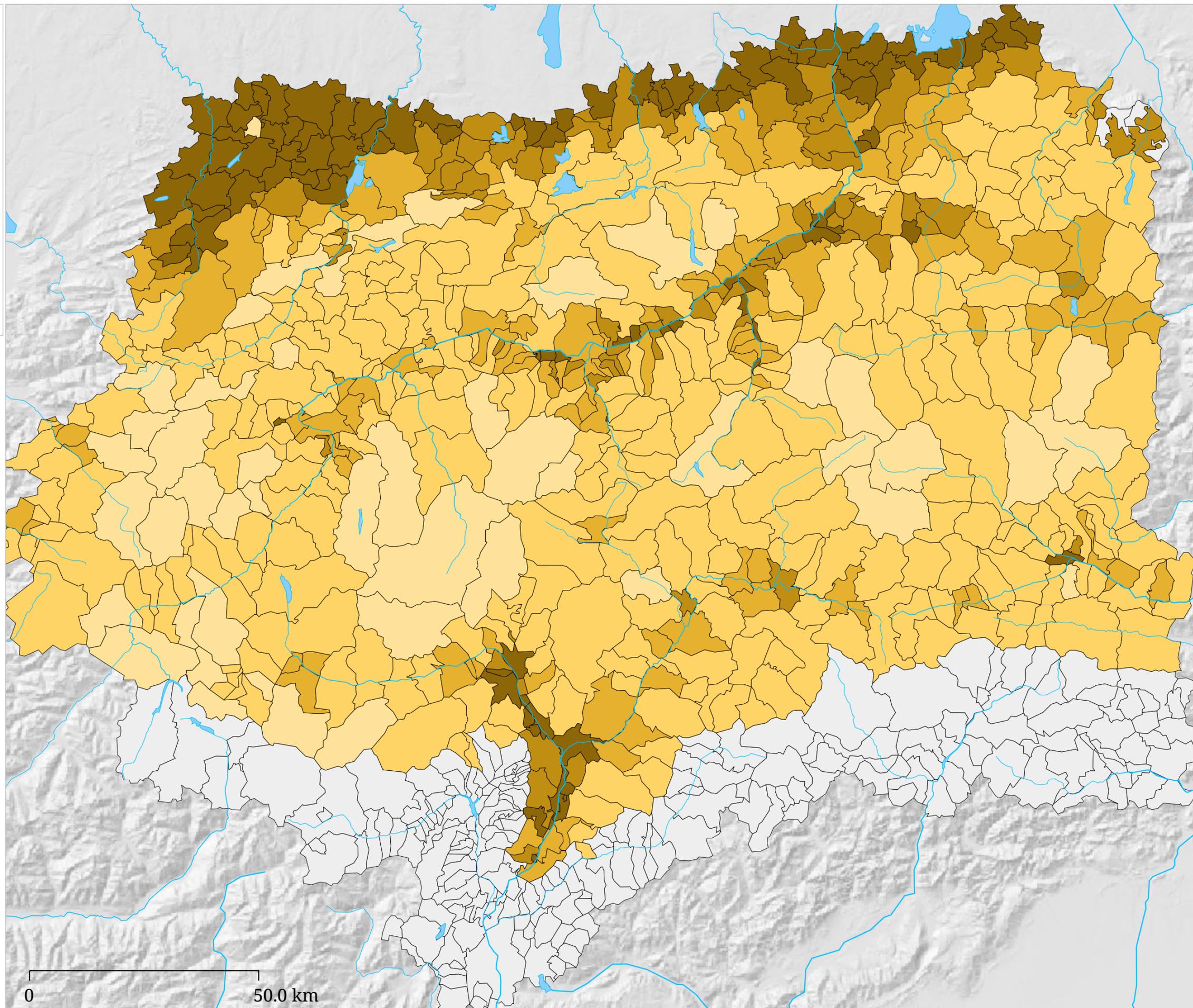
Von den drei Landesteilen weist Nordtirol mit einem Viertel den höchsten Anteil auf (Südtirol: 19,4%; Nordtirol: 24,9%; Ostirol: 20,5%).

Kartenset »Oberflächenbedeckung« Dauersiedlungsraum (2002)

Anteil des
Dauersiedlungsraumes an der
Gemeindefläche



Stand: 2002



Die Karte zeigt für die Gemeinden die für dauerhafte Siedlungstätigkeit nutzbaren Flächen (=Dauersiedlungsraum) und ihren Anteil an der Gesamtfläche im Jahr 2002.

Der Dauersiedlungsraum 2002

Ständig nutzbares Gebiet



Im Gebirge können nur Teilgebiete auch tatsächlich vom Menschen dauerhaft genutzt, d.h. besiedelt werden. Diese Gebiete bezeichnet man als Dauersiedlungsraum. Dieser nimmt rund ein Achtel Tirols ein. Zwischen Südtirol und Land Tirol ist hinsichtlich Dauersiedlungsraumanteil auf Landesebene kein nennenswerter Unterschied festzustellen.

Den geringsten Anteil besiedelbarer Fläche weisen die Gemeinden auf, deren Gebiet sich weitgehend in großen Höhen befindet.

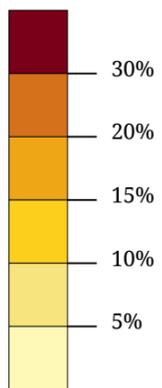
Auer (©Tirol Atlas)

Im Gebirge befinden sich die Gemeinden mit dem größten Dauersiedlungsraumanteil vor allem:

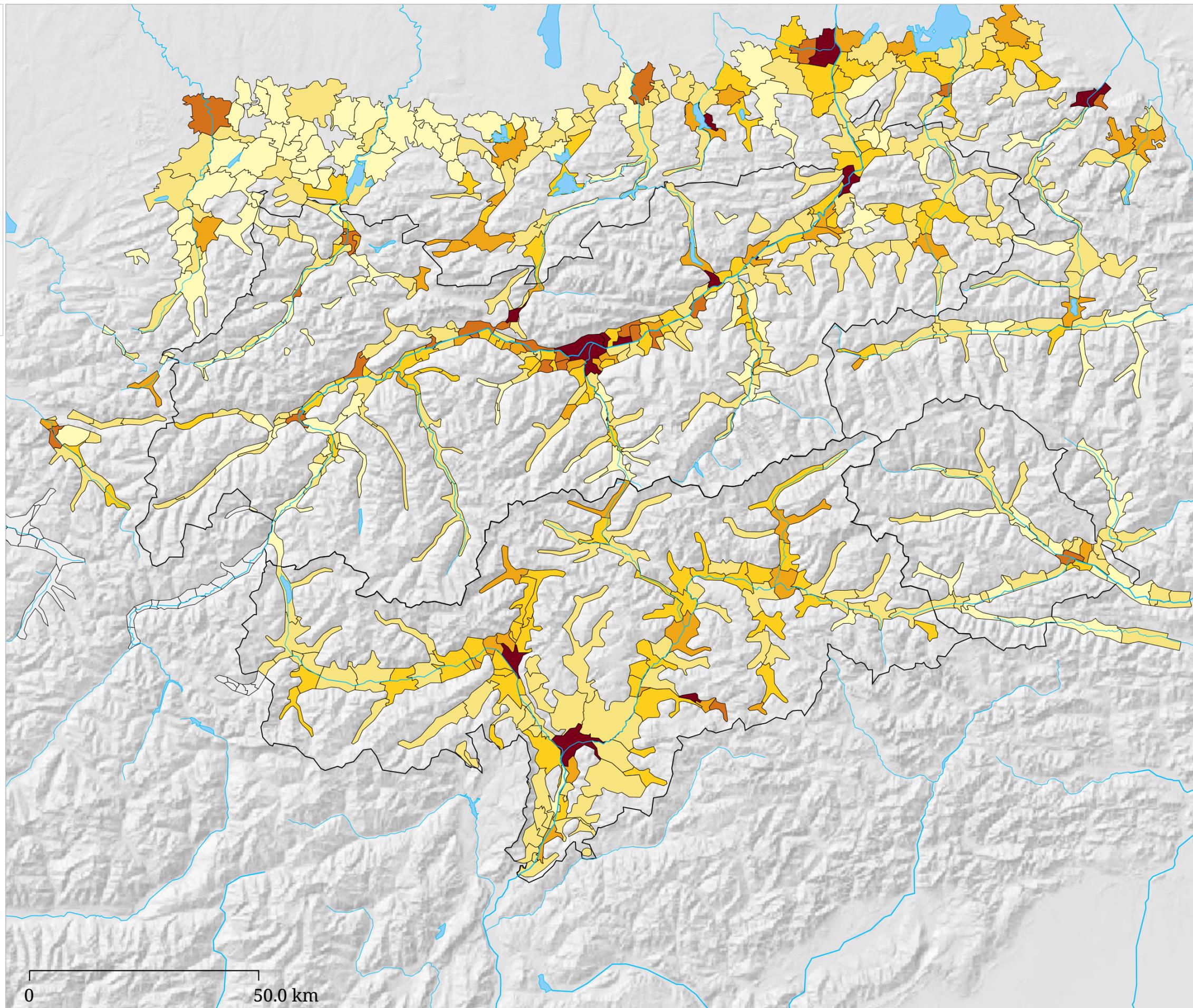
- am Talboden der großen Täler
- in den intramontanen Beckenlandschaften
- auf den Terrassen der Haupttäler
- auf niederen Hochflächen

Kartenset »Oberflächenbedeckung« Bebauungsgrad des Dauersiedlungsraumes (2001)

Anteil der bebauten Fläche am
Dauersiedlungsraum



Stand: 2002



0 50.0 km

Die Karte zeigt für die Gemeinden den Anteil der bebauten Flächen an der Gesamtfläche des dauerhaft besiedelbaren Raumes (= Dauersiedlungsraum).

Der Bebauungsgrad des Dauersiedlungsraumes 2001

Maß für Entwicklungsstand und -potential

Der Bebauungsgrad gibt hier den Anteil des Dauersiedlungsraumes an, der mit Gebäuden verbaut ist.

Allgemein gilt im ganzen Tirol Atlas-Gebiet, dass einwohnerstarke Gemeinden tendenziell einen höheren Bebauungsgrade haben als einwohnerschwache. Bebauungsgrade jenseits der 30% sind als hoch einzustufen. Während die beiden Landeshauptstädte diese Schwelle noch schaffen (Innsbruck: 36,7%; Bozen: 34%), trifft dies für die meisten Bezirkshauptorte nicht mehr zu. Allerdings wird die 30%-Marke in Tirol auch von einigen Nicht-Verwaltungszentren übertroffen (Tirolmaximum in Rum: 44,3%). Gemeinsam ist ihnen die kleine Gemeindefläche, was hohe Bebauungsgrade begünstigt, aber allein nicht erklärt.



Rum (©Rudolf Strasser)